

Briefkasten???

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

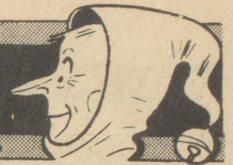
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFKASTEN ???



Eine Idee aus U.S.A.

Norman - Oklahoma, 28. März 1947

Lieber Briefkastenonkel!

Ein Schuß Vorkriegswhisky hat mich soeben auf eine glänzende Idee gebracht. Da ich Dir sowieso schreiben wollte, sollst Du sie auch gleich hören. Also: der Nebi veranstaltet ein Preisausschreiben, dessen Gewinner eine Reise durch die Schweiz bezahlt kriegen. Und zwar steigen sie nur an Orten ab, die in Nebi-Insertaten vorkommen! Ist das nicht eine direkt amerikanische Bombenidee! Und sie erhalten gratis alle die Produkte, die bei Dir so zwanglos und verführerisch angepriesen werden, von den Armbanduhrlü, über Cognac und Brissago, bis zu den Verjüngungshormonen, und dann, nicht unlogischerweise, Lebensversicherung. Aber das Hervorragendste, der Clou dieser Idee ist, daß dieser Wettbewerb nur Auslandschweizern offen steht. Der Grund dazu sollte hinreichend klar sein ...

Eigentlich schade, daß ich dies goldene Ei so philantropisch in die Öffentlichkeit Deines Briefkastennestes lege. Als Gegenleistung erwarte ich, daß Ihr mich bei der nächsten Sitzung des Nebelverwaltungskastenrates zum Ehrenaktionär ernennet!

Du siehst, lieber Onkel, daß wenigstens ich die Inserate lese. Dabei sublimiere ich halt mein Heimweh. Leider stoße ich mich dabei immer und immer wieder an der verflixten Streichkäsilreklame, in der das französische Schlagwort «mords-guet» vorkommt. Ich weiß ja, «je mords», und auch das vom «guet-apens» leuchtet ein. Aber wie zum Donner «mords» ich beiße, und «guet» Wacht, Lauer, mit Weichkäse vereinbaren! Lauern die Zähne auf den Leckerbissen, der ja nicht einmal gebissen zu werden braucht! Oder enthält das Schlagwort eine verkappte Warnung an den, der mir zu nahe tritt, nachdem ich mir das Käslü eingestrichen habe! Lauter unausstehliche, zermürbende Fragen, die mich dem Vorkriegswhisky immer wieder in die Arme treiben. Bitte befehle Operation Nebelspaltung!

Dein dankbarer Nefte, Fritz.

Lieber Nefte Fritz!

Zunächst danke ich Dir von Herzen für die gloriose Idee mit dem Preisausschreiben. Aktien haben wir leider nicht, so wirst Du Dich also mit dem Dr. neb. h. c. und dem Zutritt zum Cognacschrank begnügen müssen. Zur Lösung aber der Frage, was das französische «mords-guet» im Zusammenhang mit einem deutschschweizerischen Streichkäslü bedeutet, werden wir am besten gerade das von Dir angeregte Preisausschreiben veranstalten. Um ein kleines bißchen nachzuhelfen, mache ich darauf aufmerksam, daß Basler das Rätsel vielleicht am ehesten lösen können. Wer das «mords-guet» in gutem Basler Französisch ausspricht und dann den Anfang vom Streichkäslü etwa mit a schreibt: Straich, — der ist

auf gutem Wege! Psst — kein Wort weiter! (Uebrigens gibt es in Basel ein Geschäft, das «zum wilden Mann» heißt, welcher aber auch französisch «Sauvage», also sozusagen wild, im Stadtbild vorkommt. Alle Welt spricht das in Basel «sowachje» aus und nicht wie es geschrieben wird, wodurch man ja meinen könnte, es handle sich um eine Waage für die Säue. Dagegen spricht alle Welt ohne weiteres die Tramhaltestelle «Heuwage» und nicht «öwajche» — das gibt zu denken. Ganz abgesehen davon, daß man Cannebiere anders ausspricht als Salmenbiere.) — Es ist ein Kreuz mit der Aussprache, findest Du nicht auch?

Dein gramdurchfurchter Onkel.



Zeitgenosse: Marshall

Lieber D.!

Die Verwechslung des Verdi mit dem Rosini, der den Wilhelm Tell geschrieben hat, während der Verdi immerhin auch einige Dramen von Schiller vertont hat, erinnert mich an die Geschichte von jenem, der im Theater im dritten Akt der Oper seinen Nebenmann fragte: «wann kommt eigentlich der Schwan?» — Es kommt gar kein Schwan, wurde ihm geantwortet. «Wieso nicht, — im Lohengrin kommt doch ein Schwan??» — Ja haben Sie denn nicht gelesen, daß wegen Krankheit eines Sängers der Lohengrin abgesetzt wurde und an seiner Stelle Rigoletto gegeben wird? — «Was, Rigoletto, wo ich jeden Ton kenne, — nix wie raus!» — Sprach's und verließ unter Protest das Theater. — Das kann vorkommen!

Mit besten Grüßen! Nebi.

Sauwohl

Lieber Nebi!

Lies das:

Wir überkultivierten (!) Europäer sollten uns daran erinnern, dass ganze Völkerstämme auf ihrem Lebensweg von der Wiege bis zur Bahre nur Nass werden, wenn es regnet und ihnen dabei ... sauwohl ist.

So macht der E.W.-Direktor eines bekannten bündnerischen Kurortes seinen Abonnenten den Strommangel für Heißwasserboiler mungerecht. - Wehe, wenn den Strombezügnern, resp. Zwangs-Stromnichtbezügnern im Laufe dieses Winters wirklich «sauwohl» wird und sie ihre Boiler an eben in Ueberkultivierung begriffene Volksstämme verkaufen. Dann wird dieser phantasiebegabte Direktor in einigen Monaten seinen Stromüberschuß vergeblich anpreisen. - Meinst Du nicht auch! Paul.

Lieber Paul!

Er wollte uns ja nur erinnern — an die wilden Volksstämme, die auch sonst bessere Menschen sind und zwar keine elektrischen Boiler, aber dafür auch keine Atombomben haben und denen es deshalb mit Recht sauwohl ist, wohler jedenfalls als uns. Und die Boilerleiden sind ja nun wieder vorüber. Wie sagt Wilhelm Busch so schön: «Gehabte Schmerzen, die hab' ich gern!» Dein Nebi.

Verdis Tell

Hier etwas aus unserm Lokalblatt, das Dich interessiert:

eines andern großen Meisters der Tonkunst. In Mailand schied aus diesem Leben Giuseppe Verdi, der größte Musiker Italiens. Auch seine Werke haben ihm den Ruhm eines Gewaltigen auf dem Gebiete der Tonkunst gesichert. Uns diesseits des Gotthard hat er ein musikalisches Denkmal gesetzt in der herrlichen Oper «Wilhelm Tell». Mozart und Verdi sind Leuchten

Hat der den Guglielmo am Ende mit dem Radetzky verwechselt!

Mit den besten Grüßen! D.

DU PONT
Zürich beim Hauptbahnhof
GROSSRESTAURANT
Verschiedene Säle im 1. Stock
Tel. 27 18 22 / 25 83 55 Fl. Hew

Weibel
DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20

Aufklärung
Sogar ohne Getränkesteuer
bezahlen Rum u. Cognac
60 Vol.% Fr. 7.- per Ltr.
Importgebühren.
Deshalb ist nur das Beste
gut genug!
RUM CORUBA
COGNAC Favraud